

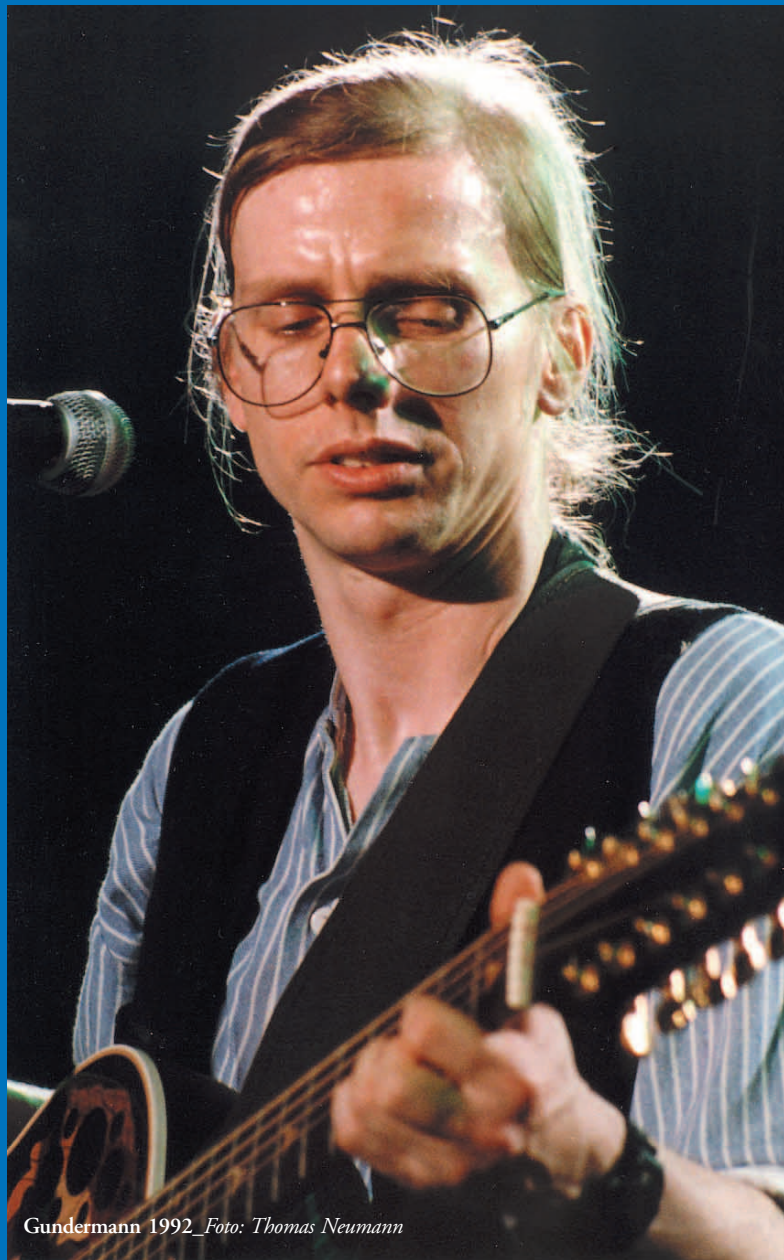
„Einmal bleiben  
morgens meine  
Schuhe leer ...“  
Ein Leben zwischen  
Bagger und Bühne

## Zum 50. Geburtstag von Gerhard „Gundi“ Gundermann

„Rockpoet und Baggerfahrer“, „Rio Reiser des Ostens“, „Springsteen des Ostens“ – Gerhard „Gundi“ Gundermann wurde oft mit diesen oder ähnlichen Worten charakterisiert. In der Lied- und Rockszene der neuen Bundesländer besitzt er heute Kultstatus und sechs Jahre nach seinem frühen Tod ist seine Popularität, obwohl sie erst nach der Wende kam, ungebrochen. Seit einiger Zeit wird er auch – dank der Tübinger Randgruppen-combo – im Westen Deutschlands entdeckt.

Gundermann war ein Phänomen, ein widersprüchlicher Querdenker und Visionär, unbequem und neugierig, aber unbestritten einer der besten Songschreiber Deutschlands. Unter der Überschrift „Sag', wolltest du nicht noch“ wird das Festival Musik und Politik 2005 (24. bis 27. Februar) in Berlin Gundermanns Lebenswerk mit einem Konzert würdigen. Angesagt haben sich dafür die Haase-Band, Stefan Körbel, Manfred Maurenbrecher, Rakatak und Bettina Wegner (Infos unter [www.songklub.de](http://www.songklub.de)).

Von Reinhard „Pfeffi“ Ständer



Gundermann 1992\_Foto: Thomas Neumann

### Brigade Feuerstein

Gundi stammt aus Weimar, der Dichterstadt, wo er 1955 geboren wurde. 1967 zog er mit seinen Eltern in die Braunkohle- und Neubastadt Hoyerswerda in der Lausitz. Dort existierte bereits ein bekannter FDJ-Singeklub, dem er sich 1972 anschloss und für den er erste Liedtexte schrieb. Nach Abitur und abgebrochenem Offiziersstudium begann er auf einem Kohlebagger im Tagebau zu arbeiten, nebenbei wurde er schon bald zum Kopf des Singeklubs. Da er andere künstlerische Vorstellungen hatte als das bloße Liedersingen, gründete er 1978 mit den wichtigsten Singeklubmitgliedern das Liedtheater Brigade Feuerstein (ein historischer Begriff für Kohle). Es entstanden unter seiner Regie äußerst fantasiereiche „Spektakel“-Programme aus Lied, Kabarett, Spielszenen und Aktionen, oft von abendfüllender Länge. Dazu wunderschöne Märchenspiele und Schülerprogramme. Alle Stücke waren voller satirischer Anspielungen auf die DDR-Realität, wie im Demokratie-Tango: „Das ist so eine Sache mit der Demokratie, steht in jedem Lehrbuch und funktioniert nie ...“ Er schrieb komplette Programme für die Gruppen Regenmacher und Dampfmaschine, sang auf der Trauerfeier für Ernst Busch, gastierte mit den Feuersteinen in Italien, Schweden und anderen Ländern, was für DDR-Künstler nicht alltäglich war. Durch seine ungehorsamen Lieder und sein Auftreten geriet er zunehmend ins Visier von Provinz-Parteifunktionären, die ihn schließlich aus der SED ausschlossen, während er etwa durch die Akademie der Künste Berlin Rückendeckung erhielt. Gundi setzte mit seiner Brigade – aus der als wichtigste Begleiter Keyboarder Alfons Förster (auch Arrangeur, Komponist, Filmmusikautor) und die Gitarristen

und Sänger Ingo Dietrich und Heiko Brumma sowie Gundermanns Frau Conny genannt werden sollten – vielfältige Ideen einer Art Volkstheater kreativ um: Liederkreis mit echten Tieren, Schlagerparodien, Beatlesprogramm. Es gab unzählige Festivalteilnahmen – ein riesiges Pensum für Amateure.

1987 gewann Gundi bei den Chansontagen in Frankfurt/Oder den Hauptpreis, verbunden mit dem Privileg, bei Amiga eine LP produzieren zu dürfen. Während er von regionalen Parteifürsten zur Unperson erklärt wurde, erschien das erste Album *Männer, Frauen und Maschinen*, das ihn endgültig bekannt machte. In dieser Zeit trennten sich aber auch die Wege von Gundermann und der Brigade Feuerstein. Die hohen Ansprüche Gundis vertrugen sich nicht mehr mit denen der Bandmitglieder. Man trennte sich friedlich, nach der Wende gab es sporadisch noch einige gemeinsame Auftritte, obwohl die Band sich 1989 aufgelöst hatte. Inzwischen erschien das bemerkenswerte Album *Februar* der Rockband Silly (1989), welches in ungewöhnlich heftiger Sprache die Vorwende-Untergangsstimmung in der DDR widerspiegelte: „Immer noch haben wir den Schlüssel von der Waffenkammer nicht.“ Gundi schrieb acht der zehn Texte dieser LP, die als Meilenstein des Ostrock gilt. Silly-Sängerin Tamara Danz und Gundi gehörten maßgeblich zu den Verfassern von Künstlerresolutionen der Wendezeit, später kandidierte Gundi für die Vereinigte Linke bei der Volkskammerwahl und trat in den zwei zensurlosen Jahren des Deutschen Fernsehfunks mehrfach in TV-Talkshows auf. Seine Titel wie „Halte durch“ oder „Scheißspiel“ wurden Radio-Dauerhits. Dabei blieb er seiner politischen Haltung stets treu: Er wollte eine andere, bessere DDR, keinen Kapitalismus.

## Gundermanns Seilschaft

Einen Abstecher in die Rockmusik machte Gundi, als er sich einige Zeit lang von den Wilderern um Jörg Wilkendorf begleiten ließ, eine CD davon erschien erst kürzlich. Daneben gab es liedhafte Konzerte mit Stefan Körbel, Session- und Studiomusikern. Er knüpfte Kontakte zu Rio Reiser, u. a. bei Konzerten für die PDS in Fresenhagen, ohne dass es zu einer längeren Zusammenarbeit kam. Dafür ging er später mit Manfred Maurenbrecher auf „Doppelkopf“-Tournee. Durch einen Tipp von Körbel kam Gundi auf den Verlag Buschfunk, eine Kooperation, die sich als sehr nützlich erweisen sollte. 1992 entstand sein zweites Soloalbum *Einsame Spitze*, eingespielt mit den Musikern von Silly um Uwe Haßbecker und Richie Barton, mit bemerkenswerten Titeln wie „Gras“ oder „Soll sein“ und heftiger Kritik an den Bonner Politikern, die er als „seelenlose Automaten“ bezeichnete. Typisch für seine Haltung der Titelsong: Der wachsende Egoismus, das Karrieredenken im neuen System wird mit dem Preis der Einsamkeit erkaufte.

Da Tamara Danz, die herausragende Sängerin von Silly, zunehmend eigene Songtexte schrieb, suchte sich Gundi eine neue Band, wobei er von Mario Ferraro, Ex-Wilderer-Gitarrist, unterstützt wurde. Mit Andy Wiczorek (Saxophon, Flöten, Dudelsack) aus der Folkszene, Tina Powileit (Drums), die auch Schauspielerin war, Michael Nass (Keyboard, Akustische Gitarre) und Thomas Hergert (Bass) fanden sich passende Musiker und mit dem zwielichtigen Begriff „Seilschaft“ auch ein provozierender Name. In dieser Besetzung spielte Gundi bis zu seinem Tod noch drei viel beachtete Alben ein und bestritt zahllose Konzerte. Dabei hielt er weiter Kontakt zu Silly, es kam zu gemeinsamen Auftritten, die inzwischen als Video und CD erhältlich sind. Eine intensive Zusammenarbeit entwickelte sich zu Rakatak, einer Berliner Amateur-Perkussions-Truppe, und zur Folkband JAMS um Jo Meyer, was Gundermanns Stil mehr in Richtung Folkrock tendieren ließ. Leider wussten dies die Rudolstädter Veranstalter nicht zu nutzen: Gundi bekam trotz Bewerbungen nie eine Einladung zum TFF. Seine Konzerte fanden überwiegend im Osten Deutschlands statt, hier traf er voll den Nerv des Publikums. Im Westen gab es seltener Auftritte: WDR-Liedernacht, Bardentreffen Nürnberg, in Tübingen gab es einen Liederpreis. 1994 spielte er im Vorprogramm von Bob Dylan und Joan Baez.

Das Erstaunlichste an Gundi war, wie er es schaffte, die Konzertreisen mit dem Beruf – er malochte noch immer auf seinem Kohlebagger – zu vereinbaren. Darüber gibt es Stories, die sicher ein Buch füllen würden. Teilweise fuhr er von der Schicht zum Konzert Hunderte Kilometer und danach zurück zur Schicht, oder er nahm für seine Tourneen Urlaub.



Gundermann Liederfest Tübingen 1994 Foto: Ingo Nordbohn

Gundi war ein rastloser Mensch, der sich selbst kaum Ruhe gönnte, von ungeheurer Produktivität und dazu immer hilfsbereit. Manche redeten von Workaholic, und dass dies ein Grund für seinen zu frühen Tod gewesen sein könnte. Eigentlich hätte er von seiner Kunst leben können, aber: „Ich will meine Lieder nicht machen, um davon leben zu können. Ich müsste dann das machen, was sich gut verkauft. Bis jetzt mache ich jedoch die Musik, die ich will.“ Gundis Lied- und Zwischentexte, auch seine früheren Liedtheaterstücke, waren – obwohl schlicht gehalten – voll von Metaphern, Symbolen und verschlüsselten Botschaften. Bei den letzten beiden Alben *Frühstück für immer* und *Engel über dem Revier* spielte das Thema Arbeitslosigkeit, welches die Lausitz besonders hart betrifft, eine herausragende Rolle. Aber auch ökologische Themen lassen sich auf allen CDs finden, z. B. „Grüne Armee“. Obwohl er das bundesdeutsche System kritisierte, war platte Ostalgie kein Thema für ihn. Seine Radikalität der Wendejahre wandelte sich: „Ich mache meinen Frieden.“ Die Autorin Grit Lemke schrieb einmal: „Ich weiß nicht, ob ich seine lauten Power-songs mehr mag oder die leisen, nachdenklichen. Eins sind sie alle: schonungslos, manchmal rabiat und von einer spröden Poesie, die Literaturprofessoren nie kapieren würden.“



Gundermann & Seilschaft Der-siebente-Samurai-Tour Foto: Jörn Haufe

Gundi war kein überragender Sänger, hatte aber die Gabe, seine Zuhörer zu fesseln mit faszinierenden Gedankengängen und Utopien. Besonders auf dem Doppelalbum *Krams*, erst nach seinem Tod erschienen, kann man das mitverfolgen. Einige seiner musikalischen Vorbilder wie Bruce Springsteen, Tom Waits und Neil Young hört man gelegentlich heraus, wurden z. T. von ihm mit deutschem Text gecovered, so auch Leon Geico oder Bruce Cockburn. Ein Coveralbum war geplant, der Tod verhinderte das. Erstaunlich ist übrigens, dass Gundi niemals eine künstlerische Ausbildung absolvierte.

1995 kam ein dunkles Kapitel in Gundermanns Biographie ans Licht der Öffentlichkeit, als bekannt wurde, dass er Stasi-IM „Grigori“ war. Allerdings sollte man ihm zugute halten, dass er sich in dem naiven Glauben befand, damit Missstände in der Gesellschaft beim Namen nennen zu können. Als er merkte, dass die Stasi etwas ganz anderes wissen wollte, beendete er aus eigenem Willen dieses Verhältnis und wurde danach logischerweise selbst intensiv bespitzelt. Nachdem der IM-Fall an die Öffentlichkeit gelangt war, distanzieren sich Künstler wie Tamara Danz von ihm, während seine Band Seilschaft, der Verlag und vor allem sein Publikum weiter zu ihm hielten.

Ein besonderes Verhältnis hatte Gundi immer zu seiner Heimatstadt Hoyerswerda, obwohl er 1987 mit seiner Familie ins benachbarte Spreetal gezogen war. In mehreren seiner Lieder wird diese Stadt besungen: z. B. in „Hoywoy“ als „blasse Blume auf Sand ... staubig und verbaut“. Die Stadt, die karge Landschaft der Lausitz, die Tagebaue – das war sein Lebensraum.

Schließlich traf ihn der industrielle Niedergang selbst, wie Zehntausende Bergarbeiter verlor er seine Arbeit, begann eine Umschulung zum Tischler. In Hoyerswerda engagierte er sich für das Liedermachertreffen „Hoyerschrecke“. Das erste Treffen sollte allerdings auch sein letztes sein. Eine Woche nach dem Jubiläum „20 Jahre Brigade Feuerstein“ in der Kulturfabrik Hoyerswerda, das er entscheidend mitgestaltete, starb er – für alle völlig unerwartet – am 21. Juni 1998 nachts an einem Hirnschlag. Eine Woche später wurde er auf dem Waldfriedhof in Hoyerswerda zu den Trommelklängen von Rakatak beigesetzt. Tausende seiner Freunde aus nah und fern begleiteten ihn auf seinem letzten Weg.

## Gundis Erbe

Irgendwie hatte er Vorahnungen gehabt. Im Buch *Rockpoet und Baggerfahrer* nennt er zu Lebzeiten das Jahr 2003 als „Ende des Lebenslaufs“. Auch in mehreren Texten gibt es Andeutungen wie „Einmal bleiben morgens meine Schuhe leer ... einmal fall ich in den schwarzen Trichter rein“. Nach dem Schock wurden seine Freunde aktiv. Im September fand ein stark beachtetes Gedenkkonzert auf der Freilichtbühne Berlin-Weißensee statt, bei der neben der Seilschaft namhafte Künstler auftraten. Seine ehemalige Band trat noch einige Male mit Andy als Sänger auf, zuletzt 2002 wieder in Weißensee zum Benefizkonzert anlässlich der Flutkatastrophe in Sachsen. Andy spielt jetzt u. a. bei Polkaholix, Micha Nass bei BAP, über die anderen ist nichts bekannt. Ein Comeback ist ausgeschlossen.

Nach Gundis plötzlichem Tod bestand eine große Nachfrage nach seinen Werken. Buschfunk reagierte schnell und brachte *Krams solo – Das letzte Konzert* heraus, wenige Tage vor seinem Tod mitgeschnitten. Es ist sicher das persönlichste Album und verkauft sich bis heute am besten. Weitere CDs folgten, u. a. ein Livealbum, auf dem auch JAMS und Rakatak mitwirken. Dazu erschienen zwei Konzertvideos, eines davon mit Tamara Danz und Silly. Für Februar 2005 ist ein weiteres Soloalbum angekündigt. Ähnlich sieht es mit Büchern aus. Bereits zu Lebzeiten erschien die Biographie und das erste Liederbuch, ein Gundermann-Lesebuch ist in Vorbereitung.

Conny und Gerhard Gundermann hatten eine enge freundschaftliche Beziehung zum Regisseur Richard Engel und dessen Frau, der bekannten Schauspielerin Petra Kelling. 1983 hatte Engel einen Dokumentarfilm über Gundi gedreht, der in der DDR für Aufsehen sorgte. 1998 begann Engel mit den Dreharbeiten zu einem zweiten Film über den Songpoeten. Gundis plötzlicher Tod änderte alle Filmkonzepte und wurde somit einzigartiges Dokument und Nachruf auf einen ungewöhnlichen Künstler. Leider ist dieser Film – wie auch die CD *Live-Stücke I* – nicht lieferbar. Aufgrund einer „einstweiligen Verfügung der Mu-

siker Tina Powleit und Thomas Hergert und der Veranstalterin Paula Seibel“ ist das wegen vertragsrechtlicher Unstimmigkeiten nicht möglich.

Kurze Zeit nach seinem Tod wurde auch der Verein Gundermanns Seilschaft e. V. gegründet, dessen Mitglieder – zumeist ehemalige Freunde und Fans – aus ganz Deutschland kommen (was die Vereinsarbeit kompliziert macht) und sein Erbe pflegen wollen. In regelmäßigen Abständen gab und gibt es, meist in Berlin und Umgebung, so genannte Gundermann-Partys nach einer Buschfunk-Idee. An einem Projekt für Schultheater und Laiengruppen wird gearbeitet. In Hoyerswerda findet jährlich im Juni anlässlich seines Todestages ein Gundermann-Treffen mit Jahrestagung des Vereins statt. An gleicher Stelle wird derzeit eine Gundermann-Sammlung als Archiv aufgebaut, wobei noch nicht geklärt ist, wo sich später einmal der Nachlass Gundis befinden wird, da es darüber unterschiedliche Vorstellungen gibt.

Zahlreiche Gruppen und Liedermacher beschäftigen sich mit Gundermanns Liedgut, dazu zählen die Randgruppencombo und Haase & Band (s. Beiträge in diesem Heft), die komplette Programme mit Gundi-Titeln anbieten. Das gleiche betrifft Bernd Nitzsche aus Hoyerswerda, früheres Mitglied der Feuersteine, der als einstiger Weggefährte naturgemäß die beste Beziehung zum Werk Gundis hat. Er tritt zumeist in Duo- oder Triobesetzung auf, auch Solo. Früher gab es die F-Band, in der sich Nitzsche von Rockmusikern aus Hoyerswerda begleiten ließ. Weitere Musiker, die sich Gundi widmen: Harald Fuchs, Jörg Bogadtke, Wechselton, Veit Becker u.a., auch Tobias Morgenstern oder Scarlett O' gehören dazu, während z.B. Bartsch & Band eigene Songs spielen, die in Aussage und Stil an Gundi erinnern.

Trotz seines frühen Todes ist Gerhard Gundermann lebendiger denn je – in den Köpfen der Menschen, die seine Kunst mögen. Es lohnt sich, diese zu entdecken.

## Discographie:

*Gundermann*: Männer, Frauen und Maschinen (Amiga, 1988)  
*Silly*: Februar (Amiga, 1989)  
*Gundermann*: Einsame Spitze (Buschfunk, 1992)  
*Gundermann & Seilschaft*: Der siebente Samurai (Buschfunk, 1993)  
*Gundermann & Seilschaft*: Frühstück für immer (Buschfunk, 1995)  
*Gundermann & Seilschaft*: Engel über dem Revier (Buschfunk, 1997)

## Posthum:

*Gundermann*: Krams solo – Das letzte Konzert (Buschfunk, 1998)  
*Silly, Gundermann & Seilschaft*: Unplugged (Amiga, 1999)  
*Gundermann & Seilschaft, JAMS, Rakatak*: Live-Stücke I (Buschfunk, 2000; zurzeit nicht lieferbar)  
*Gundermann & Die Wilderer*: Werkstücke II (Buschfunk, 2004)  
*Gundermann*: Solo II (Buschfunk, erscheint Februar 2005)

## Filme/Videos (auch als DVD geplant):

Gundi Gundermann (Regie: Richard Engel; Buschfunk, 1983)  
 Ende der Eisenzeit (Regie: Richard Engel; Buschfunk, 2000; zurzeit nicht lieferbar)  
*Gundermann & Seilschaft*: Live im Tränenpalast (Buschfunk, 1998)  
*Gundermann, Silly & Seilschaft*: Unplugged (Buschfunk, 1999)

## Bücher:

Liederbuch 1 (Buschfunk, 1995)  
 Rockpoet und Baggerfahrer (Schwarzkopf & Schwarzkopf, 1996; Aktualisierte Nachauflage, 1999)  
 Liederbuch 2 (Buschfunk, 1999)  
 Gundermann-Lesebuch (Buschfunk, erscheint Februar 2005)

[www.gundi.de](http://www.gundi.de)  
[www.buschfunk.com](http://www.buschfunk.com)

## Gundi Made in West Germany: Randgruppencombo

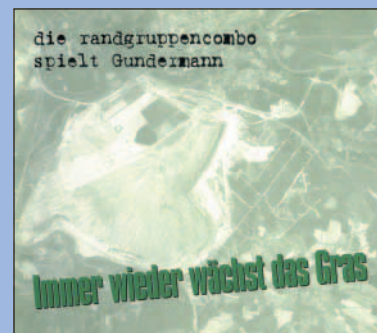
„Aber noch nie vorher hat sich jemand so tief in mein Herz gesungen.“ Diese Worte über Gundermann stammen von Heiner Kondschat, künstlerischer Leiter am Landestheater Tübingen. Er hatte zufällig eine MC mit Liedern von Gundi gehört und war davon so tief beeindruckt, dass er den Entschluss fasste, diese Musik durch eine eigens dafür zusammengestellte Band aus Schauspielern und Mitarbeitern seines Kinder- und Jugendtheaters auf die Bühne zu bringen. Die im Jahr 2000 gegründete Randgruppencombo war damit das erste Projekt in den alten Bundesländern, das sich mit dem Lausitzer Ost-Liedrocker beschäftigte. Kondschat und seinen acht bis zehn Musikern gelang es, Gundermann auf eigene Weise zu covern: In einem zweistündigen Programm spielten sie bekannte und weniger bekannte Titel, ergänzt durch zahlreiche Zitate und Zwischentexte aus Gundis Büchern, Filmen und Alben. Im Gegensatz zu Gundermanns Seilschaft arrangierte man aber jazziger, teilweise mit vier Bläsern, dazu Geige, Akkordeon, Flöte, Keyboards und einem beachtlichen Satzgesang. Mehrere Titel wurden völlig neu bearbeitet.

Der Plan ging auf: In Tübingen und der Region wurde das Programm „Immer wieder wächst das Gras“ vom Publikum angenommen, ebenso wie die dazugehörige CD. Beflügelt von diesem Erfolg tourte die Band 2001 auch durch die neuen Bundesländer einschließlich Gundis Heimatstadt Hoyerswerda und wurde auch dort vom Publikum gefeiert. In den Folgejahren schlossen sich weitere Tournée an, ein zweites Album entstand. Die Combo leistete damit einen wichtigen Beitrag zur Verständigung zwischen unterschiedlich gewachsenen Liedkulturen. Nach rund 100 Konzerten beendete man vor kurzem das Projekt Randgruppencombo, da die Bandmitglieder aufgrund fester Engagements in verschiedenen Städten nicht mehr zusammenarbeiten konnten.

Reinhard „Pfeffi“ Ständer



**Discographie:**  
 Immer wieder wächst das Gras – Ein Gundermannprogramm (Buschfunk, 2001)  
 Die Randgruppencombo spielt Gundermann – Live in Ostberlin (Buschfunk, 2004)





Haase+Band Foto: Christian Schubert

# Über Spurensucher und Seelenverwandte

## Christian Haase & Band

Rückblende auf den 3. April 2004, zu vorgerückter Stunde in die Kulturfabrik Hoyerswerda: Willig und begeistert folgt ein Saal mit vorwiegend in die Jahre gekommenen Konzertbesuchern den musikalischen Vorgaben eines hochgewachsenen und langhaarigen jungen Mannes und seiner Band. Ungewöhnlich? Sicher, aber auch symptomatisch für Christian Haase und sein Gundermann-Programm. Noch dazu, wenn der Auftrittsort so nahe an Gundis Welt liegt, wo Freunde und Sympathisanten zahlreich sind.

Was treibt den jungen Leipziger um, die Texte und Lieder eines Gerhard Gundermann für sich neu zu entdecken und damit auf Tour zu gehen? Nostalgie? Revolutionsromantik? Wohl kaum – Christian Haase ist mit seinen gerade mal 23 Jahren nicht vom Schläge eines rückwärtsgewandten Auf- und Erklärers. Eher schon sucht er die Reibung, die Auseinandersetzung, das Bleibende und das Zeitlose, aber auch die Freude und das Tanzbare in Gundis Liedern. Davon zeugt auch seine bisherige künstlerische Laufbahn, die eher unfreiwillig mit dem Gitarreunterricht im Alter von neun Jahren ihren Anfang nahm. 1993 mit zwölf Jahren gab's die Schulpremiere für sein erstes eigenes (Umwelt-)Lied „Heute für morgen“. 1995 stand seine erste Band The Coloured Carrots auf der Bühne eines Leipziger Parks vor 32 Besuchern. In wechselnden Besetzungen und dem zur Selbstfindung nötigen Zoff kam's zum ersten Demoband, 2001 zu einem Auftritt im Vorprogramm der Softrockers von Keimzeit und 2002 zur ersten EP *Feen und Wölfe*. Häufig wurde er wegen des Grundtons seiner Lieder, aber auch wegen seines Äußeren und seines Umgangs mit dem Publikum mit Gundermann verglichen und auf ihn angesprochen. Zu diesem Zeitpunkt war aber Gundermann für Haase völliges Neuland, ein unbekannter Schatten, der ihn in jeder Presserezensen verfolgte. Erst eine anonym angelandete Kassette mit dem *Frühstück für immer* brachte den unausweichlichen Dauerkontakt mit dem Phänomen Gundermann. Der fünfte Todestag von Gerhard Gundermann war der äußere Anlass für die Premiere seines Gundermann-Programms im September 2003 in der Leipziger Moritzbastei. Es stellt mittlerweile einen Kernbestandteil des Konzertangebotes von Christian Haase dar. Nicht zu vergleichen mit den drei Liedern, die er

Ende der neunziger Jahre bei einem Seilschaftstreffen im Gepäck hatte. Es war der Reiz des Widersprüchlichen und des Lebensprallen, der ihn weiter zu Gundermann, aber auch zu sich selbst führte. Nach seiner eigenen Erfahrung bleibt dieser Prozess spannend, weil er immer unvollkommen und nicht abgeschlossen ist. Das mag wohl auch das Hauptmotiv für andere Gundermann-Epigonen wie das Musikerduett Jörg Bogadtke und Daniel Schramm oder das Hallenser Projekt Regentanz mit dem Sänger Kai Madlung sein.

Haase „liefert“ seine Programme mit eigenen und Gundis Liedern sowohl solo als auch mit Bandbegleitung. Spielfreudig, kraft- und druckvoll gibt ihm die Band in der Besetzung Rainer Schön (Piano, Keyboards, Orgel, Flöten), Michael Kullmann (Bassgitarre), Sebastian Haak (Schlagzeug), Stephan Klingner (Violine, Gitarre) und Hristo Hristov (Saxophon, Klarinette, Whistle) die nötige Rückendeckung bei den intensiven Liveauftritten. Die Moritzbastei ist auch sein Experimentierort für gemeinsame Liederabende mit anderen seelenverwandten Künstlern geworden. Ende 2004 ist endlich die lang ersehnte Erstlings-CD mit Songs von Haase & Band erschienen, die die Reichweite und „Standzeit“ der Gruppe hoffentlich erheblich verlängern hilft. Haase & Band – da ist noch viel Entwicklungspotenzial vorhanden. Und

hat man mal den Blues – Haase ist eine gute Adresse zum Auftanken. Notfalls kommt er auch ins Haus zum Brotbacken, Rotweintrinken, Klönen und Aufbauen, hat er mir jedenfalls versprochen ... wenn er nicht gerade in seinem Refugium Italien selbst auftankt ...

*Christian Henke*

### Discographie:

Feen und Wölfe (EP; 2002)  
bleiben (CD; O.K.BÜRO, 2004)

### Christian Haase & Band UNTERwegs:

15.01.05: Chemnitz, Arthur (Haase duo)  
29.01.05: Hoyerswerda, Kulturfabrik  
22.02.05: Leipzig, Moritzbastei (Haase solo)  
27.02.05: Berlin, Wabe  
12.03.05: Dresden, Kellerklub  
21.05.05: Berlin, Neubelgoland  
02.07.05: Rudolstadt, TFF  
26.08.05: Altenhof, Liedersommer  
14.09.05: Wieck, Arche

[www.haase-band.de](http://www.haase-band.de)

